

## **Zahlen und Fakten aus dem Positionspapier des Deutschen Städtetages „Nachhaltige Mobilität für alle – Agenda für eine Verkehrswende aus kommunaler Sicht“**

- Haupttreiber der Verkehrszunahme bundesweit ist der Güterverkehr auf der Straße. Die Fahrleistung des Personenverkehrs nahm von 1991 bis 2015 um 28 Prozent zu, die des Güterverkehrs um 66 Prozent. Der Bundesverkehrswegeplan geht bis 2030 im Vergleich zu 2010 von einer Zunahme der Verkehrsleistung im Personenverkehr in Deutschland um insgesamt 12,2 Prozent aus. Die Transportleistung im Güterverkehr soll im selben Zeitraum um 38 Prozent wachsen.
- In vielen Städten nimmt die Zahl der Pendler weiter zu: von 2000 bis 2015 in Frankfurt um 14 Prozent, in München um 21 Prozent und in Berlin um 53 Prozent. Die Weglänge zum Arbeitsplatz stieg von durchschnittlich 14,6 Kilometer im Jahr 2000 auf 16,8 Kilometer 2015. Aber fast die Hälfte der Arbeitswege ist kürzer als 10 Kilometer.
- Fast die Hälfte der zurückgelegten Wege in Städten ist kürzer als 3 Kilometer. 40 Prozent dieser Wege werden mit dem Auto zurückgelegt. Mehr als 60 Prozent der Menschen legen täglich mindestens einen Weg ausschließlich zu Fuß zurück. 21 Prozent fahren täglich mit dem Fahrrad.
- Die Kurier-, Express- und Paketbranche berichtet allein für das Jahr 2017 von einer Zunahme von Sendungen über 7 Prozent. Sie weist zwar nur einen Anteil von 10 Prozent aller Logistikleistungen in den Städten auf – aber die Paketlogistik macht 50 Prozent aller Logistikwege in den Städten aus.
- Die Zahl und auch der relative Anteil der Nutzerinnen und Nutzer des „Umweltverbunds“ (ÖPNV, Rad- und Fußverkehr) nehmen in den Städten und Ballungsräumen gegen den Bundestrend zu. Fußgänger und Radfahrer stellen vermehrt berechnete Raumanprüche. Die Ausbau- und Gestaltungsqualitäten für den Umweltverbund sind häufig nicht hinreichend.
- Erwartete Verbesserungen im Abgasverhalten von Fahrzeugen und Flottenverbesserungen laufen bis 2030 weiterhin Gefahr, durch eine überproportionale Steigerung der Verkehrsleistung und der Fahrzeuggrößen kompensiert zu werden.
- In etwa 70 Städten wurden 2017 die zulässigen Grenzwerte für Stickoxide (NO<sub>x</sub>) überschritten. Das ist eine maßgebliche Verbesserung gegenüber den Werten der Vorjahre (90 Städte 2016), ist aber kein Grund zur Entwarnung.
- Die Zahl der Personennunfälle innerhalb geschlossener Ortschaften ist in den vergangenen zehn Jahren zwar um 4,4 Prozent gesunken, 2016 aber gegenüber 2015 gegen den Trend um 0,9 Prozent angestiegen. Besonders betroffen sind Fußgänger und Radfahrer.
- Baustellen, Stau, Parkraummangel, das Halten in zweiter Reihe, Gefährdung von Fußgängern und Radfahrern – alle Städte sind mit den Herausforderungen konfrontiert, den täglichen Verkehr zu bewältigen.